

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. JÄNNER 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Die Welt des
Designs



Drei Schichten an Intimität

Fotos: **Darko Todorovic**

Drei Schichten an Intimität

Das von **Dietrich/Untertrifaller Architekten** geplante „Medizinische Zentrum Appenzell“ ist ein typisches Appenzellerhaus und doch ganz anders. Autorin: Edith Schlocker

Roman Hörler und Christian Todt sind viel beschäftigte praktische Ärzte im schweizerischen 5750-Einwohner-Dorf Appenzell. Um sich den Wunsch nach einem „Medizinischen Zentrum“ zu erfüllen, haben sie sich ganz pragmatisch per Internet auf die Suche nach einem Architekten gemacht. Beim Bregenzer Büro Dietrich/Untertrifaller wurden sie fündig. Was diese bauen, gefalle ihnen einfach, sagt Roman Hörler. Also habe man sich in Verbindung gesetzt, sich getroffen und die Chemie habe auf Anhieb gestimmt.

Werden sollte es ein Haus im strengen Schweizer „Minergie“-Standard. Mit Praxen nicht nur für die zwei Hausärzte, sondern auch für einen Chiropraktiker, einen Physiotherapeuten, einen Gynäkologen und eine Psychologin. Außerdem gibt es ein Studio für Medizinische Kosmetik und ganz oben vier Wohnungen. Das Ladenlokal ➔

Rampe Die Tiefgarage mit ihren 24 Stellplätzen wird über eine gedeckte Rampe aus Sichtbeton erschlossen.



Nackt Dass das „Medizinische Zentrum Appenzell“ kein Holzhaus ist, verrät sein nackter Betonsockel.



Terrassen Nicht nur durch seinen Lamellenvorhang, sondern auch durch die mehrfach zurückspringenden Terrassen wird die Strenge des Baukörpers reizvoll gebrochen.





1



2

„Es ist immer schön, in einem schönen Gebäude zu arbeiten.“

JEANETTE FRITSCH, ARZTASSISTENTIN

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Medizinisches Zentrum Appenzell
Eigentümer/Bauherr	Aedificium Appenzell
Architektur	Dietrich Untertrifaller Stäheli Architekten, St. Gallen www.dietrich.untertrifaller.com
Ingenieure/ Fachplaner	Statik: Wälli, Herisau; Haustechnik und Lüftung: Ökoplan, Gossau/ Appenzell; Elektro: Marquart, Altstätten; Bauphysik: Studer-Stauss, St. Gallen; Licht: Supersymetrics, Heerbrugg
Planung	3/2012–5/2014
Ausführung	3/2013–7/2014
Grundstücksgröße	2084 m ²
Wohnnutzfläche	746 m ²
Bauweise	Stahlbeton Skelettbau; Sichtbeton- und Holzfassade; Fußbodenheizung, kontrollierte Be- und Entlüftung
Ausführung	Bauleitung: Thomas Rusch; Baumeisterarbeiten: Vicini, Appenzell; Fenster Holz/Metall: Blumer Techno Fenster, Waldstatt; Spengler: Stephan Sutter, Appenzell; Dach: A. Weibel, St. Gallen; Leuchten: Zumtobel Licht, Zürich; Heizung/Solaranlage: Otto Keller, Arbon; fugenlose Bodenbeläge: Edelmann, Zürich; Hafnerarbeiten: Dominic Jud, Waldstatt
Baukosten	7,4 Mill. Schweizer Franken
Energiekennwert	ca. 46 kWh/m ² im Jahr (Heizwärmebedarf)

im Erdgeschoß, in dem die Hausherrn eine Apotheke einrichten wollten, steht – vorerst jedenfalls – noch leer. Im März 2012 war Planungsbeginn, ein Jahr später der erste Spatenstich und im Juli 2014 wurde das Haus bezogen.

Das Haus steht auf einem rund 2000 Quadratmeter großen Grundstück in einer ehemaligen Sandgrube, was die Fundamentierung erschwert hat. Die Bebauung in der Nachbarschaft ist sehr heterogen. Dadurch waren die Architekten in ihrem Entwurf vollkommen frei, so Projektleiter Thomas Mitterer-Kuhn. Sie entschieden sich für ein Haus, das mit einer typischen horizontalen Gliederung ein raffiniert ins Heute transformierte Zitat eines traditionellen Appenzellerhauses geworden ist. Durch seine Lamellenhaut aus Lärche wirkt es auf den ersten Blick auch wie ein Holzhaus. In Wirklichkeit ist es aber ein Stahlbeton-Skelettbau, der im Erdgeschoß als solcher ablesbar nackt geblieben ist.

Mit seinen 30 mal 28 Metern ist der Grundriss des an einem sanft abfallenden Hang parallel zur Gemeindestraße stehenden dreigeschoßigen Baukörpers fast quadratisch. Die hölzer-

nen Lamellen, die die zwei Obergeschoße umhüllen und mit der Zeit silbrig vergrauen werden, sind nicht nur ein formales Element, das je nach dem Blick auf die Fassaden diese mehr oder weniger verschließt, sondern so etwas wie ein das Innere sanft abschottender Vorhang. „Gehängt“ vor die Fenster, die im ersten Stock bandartig das Gebäude umziehen, während das Dachgeschoß wesentlich geschlossener daherkommt. Es springt zugunsten großzügiger Terrassen allerdings mehrfach zurück, um auf diese Weise die Strenge der Architektur angenehm aufzulösen. Als reizvolle Hybride aus innen und außen sind in das erste Geschoß dagegen zwei intime Loggien geschnitten.

Hier „schlägt“ auch das „Herz“ des „Medizinischen Zentrums Appenzell“: im großzügig dimensionierten, offen angelegten Empfangs- und Wartebereich. Zu erreichen ist er per Lift oder Treppe über das zum Erdgeschoß hin offene Atrium. Oberlichter und ein sich nach oben öffnender Lichthof bringen Tageslicht in diesen zentralen Bereich, um den die Praxen, Labor-, Behandlungs- und Sanitärräume angelegt sind. Und dass hier schlicht und einfach alles stimmt, spürt

man sofort. Das Arbeiten sei sehr angenehm, die Abläufe perfekt, die Patienten liebten das Haus, sagt Roman Hörler, einer der hier ordinierenden Ärzte bzw. Bauherren.

Diese Stimmigkeit hat unmittelbar mit der Sensibilität zu tun, mit der sich die Architekten von Dietrich/Untertrifaller auf das Projekt eingelassen haben, um allein durch die Wahl der Materialien drei Zonen an Intimität zu definieren. So sind das Stiegenhaus und der Liftschacht ganz in Sichtbeton ausgeführt, während in der nächsten Zone die Böden hellgrau, die Türen aus Glas oder Eiche, die Fensterrahmen weiß sind. Emotional noch „wärmer“ wird es in den eigentlichen, durch Lichtbänder belichteten, Behandlungsräumen. Hier dominiert die Farbe Weiß, die Parkettböden und Türen sind aus Eiche.

Das zweite Obergeschoß ist für vier zwischen 70 und 120 Quadratmeter große, sehr offen angelegte Wohnungen reserviert, von deren riesigen Terrassen sich wunderbare Ausblicke ins Umland auftun. Die Erschließung der in den Boden eingegrabenen Tiefgarage mit 24 Stellplätzen erfolgt über eine gedeckte Rampe.



3



4



6



5



7

1 Großzügig dimensioniert ist der im ersten Obergeschoß eingerichtete Empfangs- und Wartebereich.

2 Von den riesigen Terrassen der Wohnungen ergeben sich fabelhafte Ausblicke in die Appenzeller Landschaft.

3 Projektleiter Thomas Mitterer-Kuhn nimmt lieber die Treppe als den Lift, die in das durch Oberlichter erhellt, über das Erdgeschoß und den ersten Stock offene Atrium eingebaut ist.

4 Intimität ist in den eigentlichen Behandlungsräumen gefragt. Hier ist alles hell, die Wände sind weiß, die Böden und Türen aus Eiche. Unter der Decke situierte Lichtbänder bringen durchgehende Helligkeit.

5 Loggien sind als reizvolle Zwitter aus Innen- und Außenräumen in das von einem Lamellenvorhang umhängte erste Obergeschoß hineingeschnitten.

6 So sehr die Lamellen auch das Äußere des „Medizinischen Zentrums Appenzell“ dominieren, von innen sind sie kaum wahrnehmbar.

7 Ein durchgehender, sich zum ersten Obergeschoß hin verbreiternder Lichthof ist in das Gebäude hineingeschnitten.